

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 04/2013

02 Leben auf dem Vulkan

Wie lebte man im „Glücklichen Kampanien“, am Fuße des Vesuvs? Spektakuläre Funde geben darüber in der Münchner Pompeji-Ausstellung Aufschluss



02 Max Liebermann – Künstler und Sammler

Seine Kunstschätze sind über die ganze Welt verteilt. Erstmals kehren sie nach „Klein-Versailles“, in Liebermanns Sommervilla am Wannsee zurück

03 Wie duftet Shakespeare?

Sie ist die Königin der Blumen und ein Symbol für Liebe, Verschwiegenheit und Luxus. Eine Expedition in die geheimnisvolle Welt der Pracht- und Duftrosen

04 Florenz

Die Faszination der toskanischen Hauptstadt ist seit Jahrhunderten ungebrochen. Dem Sehnsuchtsort wird das erste Mal in Deutschland eine umfassende Ausstellung gewidmet

06 Die Meister des Spotts

Drei Maler aus drei Jahrhunderten sind Spötter und Kritiker ihrer Zeit: Francisco de Goya, Honoré Daumier und Yongbo Zhao

07 Revolutionäre Holzschnitte

Das innovative Druckverfahren der Renaissance spornte Künstler wie Cranach und Dürer zu Höchstleistungen an



08 Der magische Moment

Otto Dix und Max Beckmann sollen sich persönlich nie begegnet sein. Ihre Bilder haben sich dagegen viel zu sagen



POMPEJI

„GLÜCKLICHES KAMPANIEN“ IM SCHATTEN DES VESUV



Erziehung des Achill durch Chiron, 65–79 n. Chr., Herculaneum, Wandmalerei

Als der Vesuv im Jahr 79 n. Chr. die Region ringsum in Schutt und Asche legte, waren die Bewohner von Pompeji und der benachbarten Städte unvorbereitet. Nach dem verheerenden Erdbeben wenige Jahre zuvor hatte nie-

mand dem Vulkan einen weiteren Schlag zugetraut. Auch die folgenden Jahrhunderte über zeigte er sich aktiv, zuletzt brach er 1944 aus. Die permanent drohende Naturgewalt und die unvergleichlichen Zeugnisse der Menschen

vor Augen, die jäh aus dem Leben gerissen worden waren, leben mittlerweile mehr als eine Million Menschen am Fuße des Vulkans.

Nachdem Kaiser Titus im Jahr 79 von dem verheerenden Ausbruch

des Vesuv erfahren hatte, stellte er eine Delegation ehemaliger Konsuln zusammen, die den Wiederaufbau Kampaniens organisieren sollten. Finanziert wurde die Aktion aus dem Vermögen von Opfern, die keine Erben hatten und deren Eigentum rechtmäßig an den Kaiser gefallen wäre.

Die Lage, die der Trupp nach seinem Eintreffen vorfand, war katastrophal. Die gesamte Region rings um den Vulkan hatte sich in eine Aschewüste verwandelt, neun Städte waren von teils meterhohen Schichten aus Asche, Lava und Bimsstein verschüttet oder vollständig begraben. In Pompeji ragten lediglich die Dächer der höchsten Gebäude heraus, sämtliche Spuren von Leben waren getilgt und Wohnhäuser, Ladengeschäfte, Werkstätten und Straßenzüge für die nächsten Jahrhunderte versiegelt.

Die aktuelle Ausstellung in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung zeigt eine Vielzahl spektakulärer Funde aus Pompeji und Herculaneum, die Ausgräber seit Mitte des 18. Jahrhunderts zutage förderten. Farbenprächtige Fresken und Mosaiken, Meisterwerke wie die Statue eines Läufers, kostbarer Schmuck sowie Spuren von Mensch und Tier geben ein umfassendes Bild einer florierenden römischen Handelsstadt in der so genannten „Campania felix“ (glückliches Kampanien) und spiegeln die vielfältigen Facetten des Lebens rund um den Vulkan. af

**Pompeji –
Leben auf dem Vulkan**
Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung
Bis 23. März 2014

Katalog
Hirmer Verlag € 39,90

ES LEBT

DIE RENAISSANCE DES ORNAMENTS

Zierrat, Schnörkelei, Teufelszeug – dogmatische Verfechter des Purismus hatten das Ornament in der Vergangenheit mehr als ein Mal für tot erklärt. Seit einigen Jahren erlebt es jedoch eine Renaissance und inspiriert die junge Designergeneration zu lustvollen Entwürfen.

Der Kerzenleuchter hätte so nie funktioniert, vermutlich war der Entwurf auch nicht für die praktische Umsetzung gedacht. Die Surrealisten jedoch waren begeistert. Künstler wie der Nürnberger Goldschmied Christoph Jamnitzer boten ihnen mit absurd-grotesken Entwürfen aus dem 17. Jahrhundert eine reiche Auswahl an inspirierenden Vorlagen für eigene Kunstwerke. Bis heute sind die Ornamente vergangener Epochen unerschöpfliche Quellen für Designer, Grafiker, Kunsthandwerker und Architekten. Dass historische Ornamentstiche aus dem 15. bis 20. Jahrhundert in einer beispiellosen Vielfalt und

Akribie zusammengetragen wurden, verdanken wir Rudolf Berliner, der in den 1920er Jahren als Chefkurator das Bayerische Nationalmuseum in München prägte und die Grafikbestände bedeutender Museen sichtete. Seine umfangreiche Publikation *Ornamentale Vorlageblätter* ist heute längst vergriffen und nur noch zu horrenden Preisen im Antiquariat zu erstehen. Die 120 schönsten und wichtigsten Abbildungen sind nun in einer Sonderausgabe versammelt und versprechen neben Inspiration ungetrübt visuelles Vergnügen. cs

*Ornamentale Vorlageblätter
des 15. bis 20. Jahrhunderts*

Von Rudolf Berliner
Selektierte Edition
Mit einem Vorwort von
Corinna Rösner

Klinkhardt & Biermann € 29,90



Christoph Jamnitzer, Ornament, ca. 1600

ATLAS

GERHARD RICHTERS KÜNSTLERLEBEN



Gerhard Richter, *Atlas*, Album Photos 1962–1966, Tafel 3

Viele Künstler sammeln in ihren Ateliers Skizzen, Fotos, Zeitungsausschnitte, Farbstudien und Entwürfe. Es ist ihr künstlerisches Archiv, aus dem sie Ideen für ihre Kunstwerke entwickeln. Aber keiner hat das bisher in solch einem Umfang und einer Systematik betrieben wie Gerhard Richter.

1996 für das Lenbachhaus erworben. Immer wieder hat Richter neu entstandene Tafeln nach München geschickt.

Unerschöpfliche Quelle

Mit der Präsentation im Kunstbau des Lenbachhaus erklärte Richter die Arbeit an *Atlas* für beendet. Zum Schluss sei sie für ihn nur noch eine Belastung gewesen. Für die Besucher bleibt der *Atlas* jedoch eine unerschöpfliche Quelle in der Beschäftigung mit seinem Werk. cg

**Gerhard Richter
Atlas Mikromega**
Kunstbau
Bis 9. Februar 2014
www.lenbachhaus.de

Atlas hat der 1932 in Dresden geborene Künstler sein enzyklopädisch anmutendes Werk genannt, das er 1962 begonnen hat und das bis heute 802 Bildtafeln umfasst. Es eröffnet nicht nur ein tieferes Verständnis für die Genese seiner Werke, sondern gibt auch intime Einblicke in das Privatleben des sonst eher öffentlichkeitscheuen Künstlers. Richter betrachtet den *Atlas* nicht als ein eigenständiges Kunstwerk. Doch der scheidende Direktor Helmut Friedel hat ihn schon früh in seiner Bedeutung erkannt und

DER SAMMLER MAX LIEBERMANN

SCHÄTZE IN KLEIN-VERSAILLES

Von Wilfried Rogasch

Max Liebermann ist der führende Meister des deutschen Impressionismus und gleichzeitig einer der wichtigsten Kunstsammler der Kaiserzeit und der Weimarer Republik. Seine hochkarätige Sammlung wird derzeit in Berlin in seiner Villa am Wannsee gezeigt.

1847 in eine jüdische Industriellenfamilie in Berlin geboren, studierte Max Liebermann an der Weimarer Kunstschule, bildete sich in Paris und in den Niederlanden fort, lebte seit 1878 in München und seit 1884 wieder in Berlin.

Liebermann begann mit naturalistischen, dunkeltonigen Bildern arbeitender Menschen, wandte sich dann aber einer lighter Farbpalette zu, besonders in Bildern aus Holland, wo er alljährlich den Sommer verbrachte. In Amsterdam verwendete er 1880 erstmals das Motiv des durch ein Laubdach gefilterten Lichts, die so genannten Liebermannschen Sonnenflecken. Durch die Beschäftigung mit den französischen Impressionisten und mit Frans Hals fand er zu einem freien Malstil und schwungvollen Farbauftrag.

1892 zog er mit seiner Frau Martha und der Tochter Käthe in das Palais Liebermann, direkt nördlich an das Brandenburger Tor angrenzend, in dem er auch seine Jugend verbracht hatte. „Wenn man nach Berlin reinkommt, gleich links“ lautete die berühmte Adresse des Malers. Zu dieser Zeit war Liebermann bereits ein anerkannter Maler, der viele Preise erhalten hatte. Nach dem Tod seines Vaters 1894 erbte er das Palais und ein großes Vermögen, das 1913 6,1 Millionen

Mark bei Jahreseinnahmen von 400.000 Mark betrug. Das Erbe gestattete es Liebermann, als Kunstsammler im großen Stil aufzutreten. Die Repräsentationsräume des Hauses richteten die Liebermanns mit Antiquitäten, meist französischen Möbeln und Gobelins des 18. Jahrhunderts ein, die mit zeitgenössischer französischer Malerei kombiniert wurde. Auf dem Dach befand sich das Atelier des Malers.



Max Liebermann, umgeben von seiner Sammlung, 1931

Als Refugium vor der Hektik Berlins ließ sich Liebermann 1909/10 eine Sommervilla am Wannsee im Stil der klassizistischen Villen der Hamburger Elbvororte erbauen, die er zärtlich „mein Schloss am See“ oder leicht ironisch „Klein-Versailles“ nannte. Was für Monet der Garten in Giverny war, sollte für Liebermann das Seegrundstück am Wannsee werden. Der Garten inspirierte ihn zu mehr als 200 Ölbildern und ebenso vielen Grafiken. Die Räume der Villa stattete er wie das Stadtpalais mit Teilen seiner Kunstsammlung aus.

Seinen ersten Manet erwarb Liebermann 1892 im Tausch mit einem eigenen Gemälde, ein Porträt, das er von dem Kunstsammler Carl Bernstein anfertigte. Im Laufe der Zeit gelangten 15 weitere Gemälde und ein Aquarell von Édouard Manet in die Sammlung Liebermann. Außerdem besaß er 14 Bilder von Honoré Daumier, drei Gemälde von Claude Monet, mehrere Ölbilder und Pastelle von

zug der neuen Machthaber durch das Brandenburger Tor direkt an Liebermanns Haus vorbei. „Ich kann ja nicht soville fressen, wie ich kotzen möchte“ war der viel zitierte Kommentar Liebermanns zur neuen politischen Realität. Wenige Wochen später, am Tag nach der Bücherverbrennung, legte er den Ehrenvorsitz der Akademie nieder. 1935 starb Liebermann 87-jährig, verbittert und von den Nationalsozialisten verfehmt. Seine Witwe nahm sich 1943 das Leben, als ihre Deportation ins KZ Theresienstadt drohte. Der Tochter und Enkeltochter gelang die Flucht vor den Nationalsozialisten. Die Kunstsammlung ist heute über die ganze Welt zerstreut. Das Palais Liebermann wurde 1943 durch Bomben zerstört. Nach der Wiedervereinigung entstand das Gebäude im Sinne einer „kritischen Rekonstruktion“ erneut.

Die Liebermann-Villa am Wannsee, noch immer ein Geheimtipp unter Berlin-Touristen, ist ein Juwel. Haus und Garten wurden von der Max Liebermann-Gesellschaft vorbildlich rekonstruiert. Vom Frühjahr bis Herbst lockt der wunderschöne, üppige Garten. Doch auch im Winter lohnt der Besuch: Bis zum 3. März 2014 ist dort die Kunstsammlung von Max Liebermann zu sehen.

**Verlorene Schätze
Die Kunstsammlung von
Max Liebermann**
Liebermann-Villa am Wannsee
Bis 3. März 2014

Max Liebermann –
Die Kunstsammlung
Hirmer Verlag € 49,90

FLECHTHEIM.COM

DUNKLE WEGE EINER SAMMLUNG



Alfred Flechtheim in der Fernand Léger-Ausstellung, 1928

Von Cornelia Gockel

Die deutschen Künstler der Moderne haben Alfred Flechtheim viel zu verdanken. Vor hundert Jahren hatte er seine erste Galerie in Düsseldorf eröffnet. Dort präsentierte er Werke von Zeitgenossen, wie Max Beckmann, Lovis Corinth, Paul Klee, George Grosz, Ernst Barlach oder Max Pechstein. Mit viel Geschick brachte er sie auch in den Museen und Kunstsammlungen unter. Neue Geschäftsverbindungen bahnte er oftmals durch Schenkungen oder Leihgaben an. In der folgenden Zeit entwickelte sich dann ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Kunsthändler und den Museumsdirektoren, das in eine enge Zusammenarbeit mündete.

„Mehr als ein Kunsthändler“

Flechtheims 50. Geburtstag 1928 war ein großes gesellschaftliches Ereignis. Denn zu dem Fest erschienen nicht nur die von ihm vertretenen Künstler, sondern auch Schauspieler und Dichter. „Alfred Flechtheim war mehr als ein Kunsthändler“, erinnerte sich der Kunstkritiker Paul Westheim, „er war innerhalb des Zeittheaters, das mit anzusehen wir die Ehre haben, ein Mann, der immer im Vordergrund stand, ein Typ, den alle Welt kannte, von dem alle Welt redete.“ Nur wenige Jahre später musste Alfred Flechtheim ins Ausland fliehen, da die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten einer Weiterführung seiner Karriere unmöglich machte. Um einen drohenden Konkurs abzuwenden, wurden seine Galerien liquidiert oder von früheren Partnern

weitergeführt. Nur einen geringen Teil seiner Bilder konnte er ins Ausland transferieren. „In Deutschland ist alles aus für mich, ein fremdes Land ohne Geld in diesen Zeiten“, schrieb er an 1934 an George Grosz: „Du kannst dir denken, wie meine Frau und ich leiden.“

Verschollener Kunstschatz

Alfred Flechtheim starb 1937 mit nur 59 Jahren und seine Frau Betty nahm sich 1941 aus Angst vor ihrer bevorstehenden Deportation das Leben. Viele der Werke, die Flechtheim gehandelt hatte, befinden sich heute in öffentlichen Sammlungen. Die Wege, auf denen sie dorthin gelangten, sind jedoch oft dunkel und verschlungen. Zu Recht haben deshalb die Erben Flechtheims ihre Ansprüche angemeldet. Um an die Bedeutung Flechtheims für die Moderne zu erinnern, aber auch um Transparenz in das Restitutionsverfahren zu bringen, haben 15 Museen aus Deutschland und der Schweiz eine Webseite eröffnet, die Auskunft über die Provenienz von 324 Werken gibt. Neue Brisanz hat das Projekt um die Restitution des Kunstbesitzes von Alfred Flechtheim durch den Fall Cornelius Gurlitt bekommen, denn auf der Webseite werden auch 52 Werke dokumentiert, die als verschollen gelten. Möglicherweise befinden sich einige von ihnen in dem Kunstschatz, der in der Schwabinger Wohnung geborgen wurde.

Weiterführende Informationen zu Werken und Ausstellungen unter www.alfredflechtheim.com

Nicht jedem ist bekannt, dass William Shakespeare und Ingrid Bergmann eng verwandt sind. Während ersterer betörenden Duft verbreitet, wird letztere für ihre besondere Winterhärte gelobt. Wir befinden uns im Reich der Edelrose, der Königin der Blumen, oder sagen wir besser: Wir sind zu Gast beim Rosenflüsterer.

Nein, es reicht nicht aus, auszurufen: „Wunderschön und wie gut sie duftet!“ Rosen dürfen von uns mehr Tiefgang erwarten, schließlich gibt es kaum eine andere Blume, die seit Jahrtausenden eine so bedeutende Rolle in den verschiedensten Weltkulturen einnimmt. Ob in Legenden, Religionen, in der Alchemie, Heilkunde, Literatur, Politik oder Kunst – an der Symbolkraft und dem Zauber der Rose kommt niemand vorbei.

Ein Symbol für Verschwiegenheit

In antiken Sagen wird die Entstehung der Rose als Überbleibsel der Morgenröte auf Erden beschrieben, in der christlichen Ikonografie symbolisiert sie die Mutter Gottes, die islamische Mystik spricht davon, die Rose sei dem Schweißtropfen Mohammeds entsprossen. Sie ist Heil- und Schutzpflanze, Symbol für Liebe, Schönheit, Fruchtbarkeit, Verschwiegenheit, Vergebung, aber auch für Vergäng-

WIE DUFTET SHAKESPEARE?

DIE GEHEIMNISVOLLE WELT DER PRACHT- UND DUFTROSEN



Die 15 »Modernen Weltrosen« der Jahre 1976–2012

lichkeit, Laster, Luxus und Verschwendung. Rosenöl ist bis heute einer der wichtigsten Bestandteile bei der Parfüm-Herstellung und soll nicht nur Kleopatra bei der Verführung auf eine gehörige Portion Respekt hoffen. Ein Schlüssel zum Verständnis und zum richtigen Umgang – und damit ist nicht nur der richtige Standort im Garten gemeint – ist das Buch des Rosenexperten Kasimir M. Magyar, dem Rosenflüsterer.

Es ist ein grandioses, bildgewaltiges und kenntnisreiches Werk über Duft- und Prachtrosen geworden, das das Potenzial zu einem Standardwerk für Rosenliebhaber hat.

Innovatives Dufranking

Neben der Kulturgeschichte erfährt der Leser Wissenswertes über die botanische Praxis, moderne Rosenzüchtungen und deren Bezugsquellen, über Wildrosen, alte Sorten und Duftrosen. Ein Novum

in der Rosenliteratur und bislang eher hochambitionierten Weinbüchern vorbehalten, ist das wissenschaftlich belegte Dufranking mit Glossar. Eine hilfreiche wie innovative Information für den Rosenliebhaber, der sein Rosenbeet nicht nur farblich, sondern auch olfaktorisch komponieren möchte. Zu dem praktischen Nutzen des fast 400 Seiten umfassenden Buches gesellt sich der visuelle Augenschmaus der kunstvollen Fotografien hinzu, eine tiefe Verneigung vor der Schönheit der Königin der Blumen. *um*



Rosengarten des Autors Kasimir M. Magyar

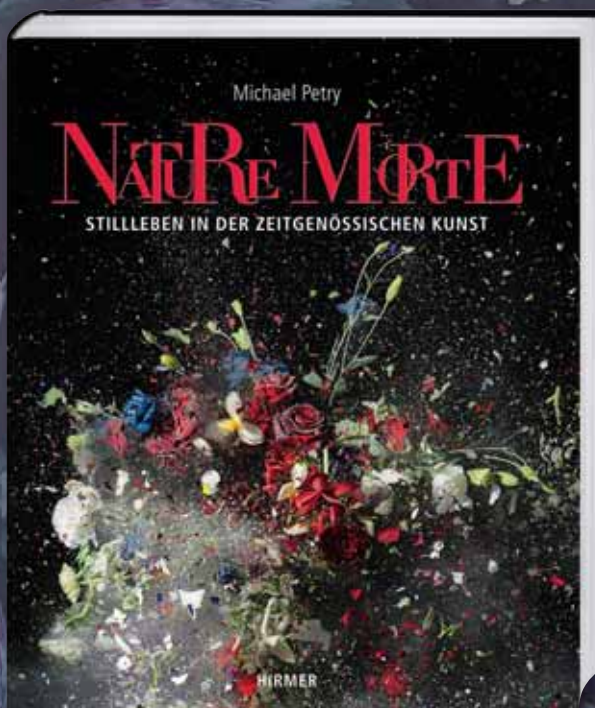


Der Rosenflüsterer
Das Geheimnis der Duft- und Prachtrosen
Von Kasimir M. Magyar

440 Seiten mit über 500 grandiosen Rosenfotos
Geb. Ausgabe im Schmuckschuber
Hirmer Verlag € 98,-

Foto: Gaston Wicky, Zürich

DAS WEIHNACHTSGESCHENK FÜR ALLE KUNSTLIEBHABER



NATURE MORTE Stilleben in der zeitgenössischen Kunst

Mit über 200 atemberaubenden Stilleben des 21. Jahrhunderts
978-3-7774-2078-3 • 49,90 €

HIRMER VERLAG

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 21 21

Brillante Ideen von Juwelier Fridrich für bewegende Weihnachtsgeschenke!

z.B. Ring, 585/- Roségold mit 22 Brillanten, zus. 0,22 ct. H-si € 1.980,-



seit 1864
Fridrich J.B. Fridrich GmbH & Co. KG
TRAURINGHAUS · SCHMUCK · JUWELEN · UHREN · EIGENE WERKSTÄTTEN
SENDLINGER STRASSE 15 · 80331 MÜNCHEN · TELEFON 089 2608038 www.fridrich.de

WELCHE SCHÖNHEIT, WELCHE EINE GESCHICHTE!

DIE WELTKULTURSTADT FLORENZ

Von Christina Acidini

Jedes Jahr kommen zehn Millionen Besucher aus aller Welt in das historische Zentrum von Florenz, das sich auf einer Fläche von gerade einmal fünf Quadratkilometern innerhalb des historischen Mauerrings erstreckt. Kein Wunder, denn hier am Mittellauf des Arno wartet ein Gesamtkunstwerk, das die Handschrift unzähliger Stifter und Mäzene trägt.

Wie manche historische Metropole Europas am Beginn des dritten Jahrtausends steht Florenz vor der Aufgabe, einen Modus Vivendi im Umgang mit dem reichen Erbe seiner Vergangenheit zu finden. Die Geschichte der Arnostadt ist von einer jahrhundertelangen Tradition wichtiger Mäzene und Stifter, bedeutender Sammler und großer Künstler geprägt. Noch heute birgt das historische Stadtzentrum nicht nur mit den großen Kirchen, vor allem dem Dom S. Maria del Fiore, wichtige Orte des öffentlichen Lebens. Auch die kommunale Verwaltung hat ihren Sitz noch immer im Palazzo Vecchio und in anderen geschichtsträchtigen Bauwerken.

„Gott war Florentiner“

Das historische Zentrum ist nach wie vor der Mittelpunkt von Florenz. Hier prägt die mittelalterliche Stadt mit ihren großen Bauten und Gebäudekomplexen das Erscheinungsbild. Seit dem 11. Jahrhundert kristallisierten sich hier die Grundlinien heraus, die das innere Getriebe des urbanen Räderwerks bestimmen: die Verteilung der städtischen Bebauung, der Verlauf der Hauptwegeachsen, das Verhältnis der einzelnen Ensembles zueinander. Jenseits des alten Mauerrings erstreckt sich die Stadt des 19. und 20. Jahrhunderts und reicht bis an die Ausläufer der Hügelketten, die Florenz im Süden und im Norden umgeben. Über die Jahrhunderte hat hier die Arbeit des Menschen im Wechselspiel mit der Landschaft ein einzigartiges, fein ziseliertes Gebilde im Gleichgewicht von Architektur und zu Anbauflächen, Gärten und Parks geformter Natur geschaffen. Anatole France schrieb 1894 in *Le Lys rouge*: „Der Gott, der die Hügel von Florenz erschuf, war ein Künstler. Er war Goldschmied, Medailenschneider, Bildhauer, Bronzegießer und Maler – er war Florentiner.“

Die Dichte der Baudenkmäler und Kunstschatze höchster Güte, wie sie im historischen Zentrum von Florenz versammelt sind, sucht ihresgleichen. Schon 1982 wurde die historische Altstadt deshalb von

der UNESCO in ihrer Gesamtheit in die Liste der Weltkulturstätten aufgenommen. Im Begründungsschreiben findet sich dazu die wohl einmalige Vorbemerkung, es gebe viele gute Gründe, warum Florenz mit seinem kulturellen Erbe schon längst auf der Liste des Weltkulturerbes verzeichnet sein sollte – dies zu rechtfertigen sei ebenso unangemessen wie überflüssig.

Wie die detaillierte Begründung des Internationalen Rates für Denkmalpflege ausführt, erfüllt das historische Zentrum von Florenz den Kriterienkatalog für Welterbestätten nahezu voll-

ständig. Angefangen von der Geschlossenheit des Stadtbildes, sowohl in seiner Gesamtheit als auch hinsichtlich der einzelnen Bauten – ganz abgesehen von den Museen. „Das Stadtgefüge von Florenz“, heißt es dort, „ist selbst ein unvergleichliches künstlerisches Gebilde, ein absolutes Meisterwerk, die Frucht eines mehr als sechs Jahrhunderte währenden Schaffensprozesses.“

Welterbe ersten Ranges

Dies gilt für die machtvolle Architektur des Mittelalters ebenso wie für die bauliche Prachtentfaltung der Renaissance und des Barock, die Architektur der Romanik und der Gotik; nicht zu vergessen die

unzähligen Maler, Bildhauer und Meister der verschiedensten, zu immer größerer Vollkommenheit entwickelten Handwerkskünste. Der Bericht bezieht sich aber nicht allein auf die Sakralbauten und die historischen Ensembles des Zentrums. Gemeint sind auch die Bereiche, die der Abrisswut des 19. und den

Bankhäuser und Herrscherpersönlichkeiten Erwähnung ebenso wie die intellektuelle Kultur der Stadt seit der Zeit des Humanismus und der neubegründeten Platonischen Akademie. All dies trug dem historischen Zentrum Florenz als Ort kultureller Leistungen ersten Ranges das begehrte Prädikat

gesetzt von den Medici-Päpsten Leo X. und Clemens VII., wurden sie von den Florentiner Herzögen und den Großherzögen von Toskana bis zum Erlöschen der Dynastie 1737 bewahrt. Das Erbe der Medici umfasst die großen, in herrschaftlichen Palazzi untergebrachten Museumssammlungen der Uffizien, der Galleria Palatina, des Museo degli Argenti, den Boboli-Gärten und die Medici-Villen. Aber auch der Komplex von S. Lorenzo mit der Alten und Neuen Sakristei, der Biblioteca Laurenziana, der Schatzkammer und der Cappella dei Principi zählt dazu. Dass

Altertü-
mer,
Kunst-
werke

reichen noch sehr viel weiter bis ins 13. und 14., ja bis ins 11. Jahrhundert zurück. Die Macht des Stadtstaates am Mittellauf des Arno manifestierte sich in starken weltlichen wie kirchlichen Institutionen. Der europaweite Handel der Florentiner schuf Reichtümer, die sich in öffentlichen wie privaten Aufträgen zur Verschönerung der Stadt niederschlugen. Die günstige Lage am Fluss, die Sicherheit durch sich stetig weiter ausdehnende Mauern und die sauberen Straßen nahmen bereits die Zeitgenossen als wichtige Bedingungen für den demografischen und ökonomischen, aber auch künstlerischen Reichtum von Florenz wahr.

Geburtsort der Renaissance

Die Vielfalt politischer und administrativer Organe, kirchlicher Strukturen und Körperschaften, von Bankhäusern, einflussreichen Familien und vermögenden Persönlichkeiten bildete die Grundlage für eine im Abendland einmalige kulturelle Hochblüte nach dem Vorbild der Antike. Die Architektur war hiervon ebenso betroffen wie die übrigen Künste, sei es die Skulptur aus Terrakotta, Marmor oder Bronze, die Tafel- und Freskomalerei, die Miniaturen, die Goldschmiede- und viele andere Handwerkskünste. Ungeachtet der Parteienkämpfe innerhalb der Stadt und der äußerst bewegten politischen Lage auf der italienischen Halbinsel, konnte so eine kulturelle und künstlerische Strömung erwachsen, die wie keine zweite den Stempel ihres Geburtsortes, ihrer Entstehungszeit und ihrer Schöpfer trägt – die Renaissance.

Der Diplomat und Chronist Benedetto Dei (1418–1492), der auf seinen Reisen nicht nur die großen Städte Italiens und des europäischen Kontinents kennengelernt, sondern auch Asien und Afrika bereist hatte, schrieb die Überlegenheit seiner Heimatstadt Florenz insgesamt sieben Faktoren zu: der politischen Freiheit, der wohlhabenden und zahlreichen Bevölkerung, dem Fluss mit seinen Wassermühlen innerhalb der Stadtmauern, der Herrschaft der Florentiner über das Umland, dem Unterricht in den humanistischen und mathematischen Disziplinen, den „arti“ (womit zum einen die Zünfte, ganz allgemein aber auch die Kunstfertigkeit auf jedem Gebiet gemeint ist) und schließlich dem florierenden Bankwesen mit seinen Niederlassungen im Ausland.

Abgesehen von den Arnomühlen, die inzwischen aus dem Stadtbild



Filippino Lippi, *Madonna und Kind mit dem hl. Johannes dem Täufer und Engeln* („Tondo Corsini“), ca. 1481/82

Kriegs-
zerstörungen des 20. Jahrhunderts zum Opfer fielen und deren Gebäude, Straßen und Plätze in der Formensprache ihrer Zeit durch neue ersetzt wurden. Ein zweiter Beweggrund für die Aufnahme von Florenz in die Welterbeliste ist der Beitrag der Stadt zur Kultur Europas in der Renaissance, namentlich durch Künstler wie Brunelleschi, Donatello, Masaccio, Leonardo da Vinci und Michelangelo. Schließlich findet auch die Stiftertätigkeit Florenti-

eines „Outstanding Universal Value“ ein. Der Reichtum der Arnostadt an Kunstwerken und Kulturdenkmälern geht vor allem auf die Auftragsvergabe und Sammeltätigkeit der Medici zurück. Ihnen verdanken wir Werke wie Botticellis Geburt der Venus oder Michelangelos David, um nur die bekanntesten zu nennen. Initiiert von den „alten“ Medici, Cosimo, dem Begründer der Medici-Herrschaft, und Lorenzo dem Prächtigen im Quattrocento, und fort-

und Bücherschätze der Medici-Dynastie geschlossen für Florenz gesichert werden konnten, ist der Weitsicht und Entschlossenheit Anna Maria Luisa de' Medici, der letzten Fürstin aus dem Geschlecht der Medici, zu verdanken. Mit dem von ihr 1737 initiierten „Patto di famiglia“ sorgte sie dafür, dass die Medici-Sammlungen auch nach dem Übergang des Großherzogtums an die Lothringer an ihren angestammten Orten erhalten blieben. Die Ursprünge von Florenz' kultureller und künstlerischer Größe

21.11. 2013
2014
02.03. 2014
IM TEMPEL DES ICH
DAS KÜNSTLERHAUS ALS GESAMTKUNSTWERK
Museum Villa Stuck
Prinzregentenstraße 60
81675 München
www.villastuck.de
Erweiterte Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr,
Freitag 10–21 Uhr
Erster Freitag im Monat
Abendöffnung bis 22 Uhr
Ein Museum der Stadt München
© Fondation Jardin Majorelle, Marrakech

VILLA STUCK

RICHARD BIRK
DER ROSENFLÜSTERER
UND ANDERE ERZÄHLUNGEN
SuhrVerlag

Richard Birk
Der Rosenflüsterer
und andere Erzählungen

160 Seiten
Hardcover
14 x 21 cm
978-3-89682-199-7
€ 11,90

Im Buchhandel und
beim Verlag unter
www.suedost-verlag.de

Lyrik und Epik ergänzen sich in diesem Werk.
Vieles scheint wahr zu sein, wenngleich nur gut erfunden.
Anderes kann unmöglich wahr sein, ist aber trotzdem so passiert.
So überraschen die Geschichten ständig aufs Neue.
Ausdrucksvoll formuliert von dem Freisinger Schriftsteller Richard Birk

GUTES ESSEN,
SCHLECHTE FILME,
BEGLÜCKENDE
AUSSTELLUNGEN,
SPANNENDE
ARCHITEKTUR...

Die besten Artikel des
beliebten SZ-Kritikers
Gottfried Knapp in einem
Leseband
978-3-7774-2109-4 • 14,90 €

HIRMER
VERLAG

FLOTTE BIENEN & TOLLE HECHTE

S E X
P E R
T E N

WWW.LANDESMUSEUM.LI

BIS 12.01.2014

Liechtensteinisches Landesmuseum

AMT FÜR UMWELT
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN



Giuseppe Zocchi, Piazza San Firenze, 18. Jahrhundert

verschwunden sind, hat Benedetto Deis Beobachtung nichts von ihrer Gültigkeit verloren. Das Überleben der Stadt hängt auch heute noch vom gegenseitigen Austausch mit der Kulturlandschaft in ihrem unmittelbaren Umland ab, nicht weniger als von der Vielfalt der Unternehmungen und Aktivitäten, wie sie in der Stadt aufblühen, die, wie Benedetto Dei schrieb, „auf allen Gebieten nach Vollkommenheit strebt“. Die im Jahr 2013 vollzogene Einbeziehung der im Nordosten der Stadt gelegenen Medici-Villen in das Welterbe als dezentrale, kulturell bedeutende Knotenpunkte

stellt in diesem Sinne eine wichtige Ergänzung dar, um das Übergewicht des historischen Zentrums mit seiner Ballung an Kulturgütern auszugleichen. Die Verleihung des Welterbetitels an Florenz und sein historisches Umland, dies ergibt sich aus der Begründung des ICOMOS (Internationaler Rat für Denkmalpflege), beruht auf dem anspruchsvollen Bild der Arnostadt als einer über die Jahrhunderte geformten gemeinsamen Schöpfung von vielerlei Künsten und Wissenszweigen und als Produkt der Naturgestaltung durch den Menschen. Dieses

Idealbild darf freilich die Konfrontation mit den Anforderungen und Lebensrhythmen einer modernen, sich stetig entwickelnden Stadt nicht scheuen. Das Zusammenleben mit dem und inmitten des historischen Erbes muss täglich aufs Neue erprobt werden. Um eine dynamische Weiterentwicklung der Elemente des UNESCO-Berichts zu gewährleisten, wurden zusätzliche Bereiche erschlossen und gefördert. Ziel dieser Bemühungen ist ein modernes städtisches Leben in Kontinuität mit der Geschichte und ihren Zeugnissen.

Florenz!

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik
Deutschland, Bonn
Bis 9. März 2014

Katalog zur Ausstellung
mit Beiträgen von C. Acidini,
H. Baader, C. Barteleit, A. Giusti,
Ph. Helas, W.-D. Löhr,
V. Reinhardt, J. Renn, B. Roeck,
E. Spalletti, C. Tauber,
T. Verdon, G. Wolf

Hirmer Verlag € 49,90



Giovanni di Ser Giovanni, genannt Lo Scheggia, Hochzeitstruhe mit Darstellungen aus der alttestamentarischen Geschichte der Susanna, um 1450

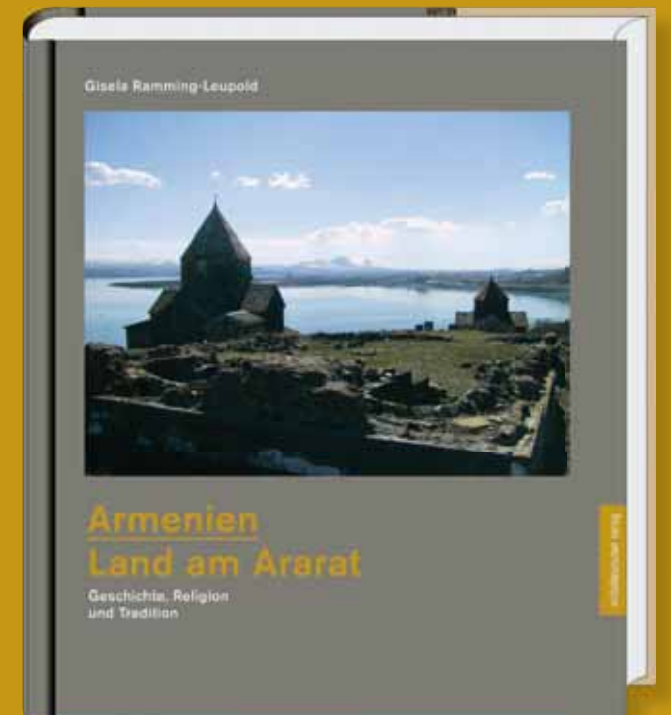
Eine Reise ins Land der Arche Noah



Gisela Ramming-Leupold begibt sich auf die Spuren der Geschichte Armeniens, von den Zeiten der Urartäer und Perser über die Christianisierung und den Genozid Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Sie schafft eine Synthese von erworbenem und buchstäblich „erfahrenem“ Wissen, von objektiver Darstellung und subjektivem Erlebnis, angereichert mit vielen eindrucksvollen Bildern. So lässt sie uns das Land – diese weitgehend unbekannte, exotische Welt – gedanklich und zugleich sinnlich erschließen und weckt die Lust, es auch reisend zu entdecken.

Gisela Ramming-Leupold
ARMENIEN – LAND AM ARARAT
Geschichte, Religion und Tradition

280 S. | geb. | 205 x 230 mm | zahlr. Farbbabb.
ISBN 978-3-95462-028-9 | 24,95 Euro



POLTERGREIS

AM FILMSET VON JOHN FORD

Nach den beiden Bänden *Henry der Held* von 2000 und *Jazztime* von 2006 liefert Roddy Doyle den letzten Band seiner Trilogie *The Last Roundup*. Sein legendärer Protagonist Henry, der mit seiner Sicht auf die Welt kein Blatt vor den Mund nimmt, verstrickt sich ins irische Milieu und erlebt eine Menge filmreifer Szenen.

Als Wanderarbeiter zieht Henry Smart zur Zeit der Großen Depression mit seiner Familie in Güterwagen durch die USA. Bei einem Unfall stürzt er aus dem Zug, wobei ihm ein Bein abgerissen wird. Frau und Kind sieht er nie wieder. Erschöpft schleppt er sich auf einem Holzbein in die Wüste, um zu sterben. Doch die Geschichte nimmt eine überraschende Wendung: „Ich legte mich hin und ließ mich von der Sonne zu einem Nichts verbrennen. Ich starb. Ich kam von den Toten zurück, als Henry Fonda auf mich pinkelte.“ In *Die Rückkehr des Henry Smart* schafft es Roddy Doyle, den Leser mit schwarzem Humor, tragisch-komischen Plots und fetzigen Dialogen zu überzeugen. Doyle lässt Henry Smart, der aus Nordirland eingewandert ist, als IRA-Berater am Filmset des Regisseurs John

Ford arbeiten. 1951 kehrt er nach Nordirland, der „Provinz der Unruhe“, zurück. Smart arbeitet als Hausmeister in einer Schule in Dublin und wird gleichzeitig von seinen früheren IRA-Kumpanen für den Kampf rekrutiert. Henry Smart ist zwar schon 79 Jahre alt, doch der Greis ist zäh und versteht es, mit Witz und Können zu überleben.

Seit dem Ende der Sechzigerjahre wurden in Nordirland bei den sogenannten Troubles zwischen den Katholiken und den Protestanten 3500 Menschen getötet. Auch wenn 1998 die Gewaltfreiheit beschlossen wurde, sind die Erinnerungen an diese Zeit noch nicht verblasst. Der Ire Roddy Doyle hat viele Bestseller geschrieben, u. a. *The Commitments*. In diesem Roman gelingt es ihm, einen Religionskrieg, der vor unserer Haustüre stattfand, noch einmal Revue passieren zu lassen, ohne dabei Sentimentalitäten aufkommen zu lassen. kh

Die Rückkehr des Henry Smart
Von Roddy Doyle

Hanser € 21,90

SCHON GELESEN?

Gute Geschichtenerzähler sind Verführer. Schon ihr erster Satz lässt auf einen ganzen Kosmos hoffen. Die wohlige Vorfreude nimmt allerdings ein jähes Ende, sobald sich allzu offensichtlich der Bildungsauftrag in den Vordergrund drängt. Um beides, Geschichte und Bildung, miteinander so zu verweben, dass die Lektüre zum höchsten Vergnügen wird, bedarf es eines großen, eines sehr großen Verführers. Und den haben wir gefunden.

All diejenigen, die montagabends nicht mit den Hühnern ins Bett gehen, sondern die Sendung *Klassiker der Weltliteratur* ansehen, kennen Tilman Spengler aus dem Fernsehen. Die Liste seiner erlernten sowie ausgeübten Berufe und Verdienste für die Kultur ist lang. Er ist promovierter Sinologe, Schriftsteller, Journalist, Herausgeber, Moderator, Dokumentarfilmer, Berater, Weltreisender, Sterndeuter – vor allem aber ist er ein begnadeter Erzähler.

In seinem neuesten Buch *Haben Sie das wirklich alles im Kopf?* stellt Spengler dreißig „Glücksfälle der Weltliteratur“ vor. Mit seinem schier unerschöpflichen Wissensschatz, seinem Esprit und einem wunderbaren Gespür für skurrile Pointen zaubert er die Glanzlich-

ter aus den Werken und Biografien der Klassiker hervor, die dem Leser die vermeintlich schwere Kost wie ein federleichtes, verheißungsvolles Mahl erscheinen lassen. Auf seinem literarischen Spaziergang durch zwei Jahrtausende begegnen wir unter anderem dem griechischen Tragödiendichter Aischylos, Austen, Kleist, Beckett, Musil, Böll, Nabokov, Lagerlöf, Lu Xun, Shakespeare oder den Märchen von Tausendund-einer Nacht. Bei so vielen inspirierenden Begegnungen kann es zu quälender Verwirrung kommen, mit welchem Klassiker man die Bekanntheit zuerst wiederaufleben lassen möchte. Hat man gerade noch entschieden, den *Mann ohne Eigenschaften* aus dem Bücher-schrank zu kramen, beschließt man kurz darauf, sich lieber dem Gesamtwerk Tschechows – oder doch zuerst Hemingway? – zu widmen. Hat man Lewis Carroll in der Hand, verspürt man Sehnsucht nach Joseph Roth: Spengler, dieser Verführer. cs

Haben Sie das wirklich alles im Kopf?
Von Tilman Spengler

Geb. Ausgabe, dtv € 19,90

KOLLEGE DÜRER

DAS GENIE UND SEINE ZEITGENOSSEN



Albrecht Dürer, Bildnis der Mutter des Künstlers, Barbara Dürer, geb. Holper, um 1490

Spätestens nach der Veröffentlichung der *Apokalypse* 1498 wurde Albrecht Dürer zum gefeierten Star Europas und zu einem der bedeutendsten Künstler der Renaissance. Er war nicht nur begnadeter Maler und Zeichner, sondern schuf als gelernter Goldschmied auch grandiose Kupferstiche und Holzschnitte. Verschiedene Reisen nach Italien und in die Niederlande brachten ihn in Kontakt mit Künstlerkollegen wie beispielsweise dem Venezianer Jacopo de' Barbari, die nachhaltigen Einfluss auf sein Werk ausübten.

Museum zu sehen. Dürers Tafel- und Leinwandbilder, Handzeichnungen, druckgrafische Arbeiten sowie von ihm verfasste und illustrierte Bücher werden Werken von Zeitgenossen oder Vorläufern gegenübergestellt, mit denen sich Dürer in seinen Arbeiten kreativ auseinandersetzte.

Wer sich über die Ausstellung hinausgehend mit dieser Thematik beschäftigen möchte, wird Interessantes in der in Kürze erscheinenden Publikation *Albrecht Dürer* finden, herausgegeben von Dr. Thomas Schauerte, Leiter des Dürer-Hauses und der Grafischen Sammlung in Nürnberg. In der von ihm kommentierten Neuausgabe historischer Aufsätze bedeu-

tender Kunsthistoriker Anfang des 20. Jahrhunderts findet sich unter anderem der von André de Hevesy verfasste Essay *Albrecht Dürer und Jacopo de' Barbari*, der den Austausch zwischen den beiden Künstlern beleuchtet. *cv*

Dürer

Städel Museum, Frankfurt a.M.
Bis 2. Februar 2014

Ausstellungskatalog
Prestel Verlag € 59,-

Albrecht Dürer
Hrsg. von Thomas Schauerte
Klinkhardt & Biermann € 19,90

KÜNSTLERHÄUSER

SPIEGEL DER KÜNSTLERSEELE

Wenn ein Künstler für sich ein Wohn- und Atelierhaus entwirft, es erbaut, bewohnt, darin arbeitet, repräsentiert und experimentiert, dann ist dieses Gebäude nicht nur Spiegel seiner Persönlichkeit und Bühne seiner Werke, es wird oft genug selbst zu einem Gesamtkunstwerk. Die Villa Stuck präsentiert in der Ausstellung *Im Tempel des Ich* 20 Beispiele herausragender Künstlerhäuser in Europa und Amerika aus der Zeit zwischen 1800 und 1947.

Das Künstlerhaus par excellence, die Villa Stuck des Malerfürsten Franz von Stuck, ist zurzeit Schauplatz einer ungewöhnlichen Ausstellungsidee. Anlässlich seines Jubiläumjahres zum 150. Geburtstag des Malers stellt das Museum den Typus Künstlerhaus in den Fokus der Betrachtung. Damit wird einem ganz besonderen Ort, der sichtbar gewordenen Gestalt von kreativen Fantasien und Ausdruck der Künstlerpersönlichkeit gehuldigt.

Rund 20 Künstlerhäuser werden anhand von Fotografien, Plänen, Modellen, aber auch ausgewählten Werken der Künstler, die im Zusammenhang mit dem jeweiligen Haus stehen, vorgestellt. Bei aller Individualität repräsentieren sie auch gemeinsame Ideen, Stile und Epochen in Europa und Amerika des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Gezeigt werden sowohl noch existierende als auch bereits zerstörte oder vergessene Gebäude, die in ihrer Zeit große Bedeutung hatten.

Zu sehen sind unter anderem das Tiffany House von Louis Comfort Tiffany in New York, das Red House von William Morris in Bexleyheath, die Villa Fernand Khnopff in Brüssel, der Merzbau von Kurt Schwitters in Hannover oder das Haus von Max Ernst in Arizona. *cs*

Im Tempel des Ich
Das Künstlerhaus als
Gesamtkunstwerk
Museum Villa Stuck, München
Bis 2. März 2014

Hatje Cantz Verlag € 49,80



Leighton House, London, der Arabische Saal, 2010

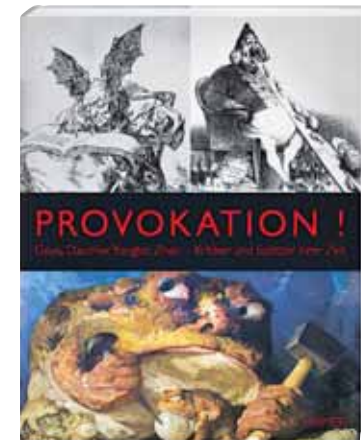
DIE MEISTER DES SPOTTS

ZHAO IM DIALOG MIT GOYA UND DAUMIER

Drei Maler aus drei Jahrhunderten – Francisco de Goya, Honoré Daumier und Yongbo Zhao – stehen sich mit ihren Arbeiten derzeit in Bad Saulgau in der Ausstellung *Provokation!* als Kritiker und Spötter ihrer Zeit gegenüber. So verschieden die Herkunft und die historischen Hintergründe dieser drei Künstler sind, so eint sie neben der brillanten Beherrschung der Technik auch der kalkulierte Tabubruch – die Provokation.

Francisco de Goyas (1746–1828) Arbeiten stammen aus seiner Grafikfolge aus *Los Caprichos* (die Launen) und *Los Desastres de la Guerra* (die Schrecken des Krieges), die Ende des 18. Jahrhundert entstanden. Sie zeichnen zum einen ein satirisches Bild der spanischen Gesellschaft mit zum Teil dämonenhaften Mensch-Tier-Wesen, zum anderen klagen sie die Schrecken von Krieg und Gewalt an. Ebenso ein Kritiker seiner Zeit war der Maler und Grafiker Honoré Daumier (1808–1879), der in seinen bissigen Karikaturen sozialkritisch ak-

tuelle Ereignisse der französischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts kommentierte.



Beide Künstler haben Yongbo Zhao (geb. 1964 in Hailong, VR China) in seinem Werk beeinflusst. Fasziniert von der Bildsprache und der meisterhaften Technik, bezieht sich Zhao nicht nur in grafischen Arbeiten, sondern auch in seinen großformatigen Ölgemälden auf die beiden Vorbilder. „Die Zitate in meinen Bildern sind Provokationen, aber ich erzähle auch

meine eigene Geschichte sowie Geschichten, die auf anderen Geschichten basieren“, erklärt er im Gespräch mit Susanne Flesche, Herausgeberin des Ausstellungskatalogs. In seiner ungehemmten Fabulierlust spielt er furios mit den Gegensätzen: das Groteske, Komische, Abgründige, Derbe stellt er dem Wahren, Guten, Schönen, Sinnlichen gegenüber. Dies fasziniert und irritiert gleichermaßen. Zhao kritisiert in seinen Werken totalitäre Machtansprüche, Verlogenheit, Korruption. Welche Gesellschaft er damit meint, ob West oder Ost, lässt er allerdings meist offen. *Provokation!* wird im Anschluss von Bad Saulgau ab 14. Februar im Kallmann-Museum in Ismaning zu sehen sein. *um*

Provokation!

Galerie Fähre im Alten Kloster,
Bad Saulgau
Bis 12. Januar 2014

Hirmer Verlag € 24,90

DEM UNIVERSALGENIE ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT



LEONARDO DA VINCI Vorbild Natur – Zeichnungen und Modelle

Inkl. großformatiger Abbildungen
der nachgebauten Maschinen
978-3-7774-2090-5 • 29,90 €

HIRMER
VERLAG

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 21 21



Yongbo Zhao, *Ich hab genug von der Sinnlosigkeit eures Kampfes!*, 2013

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

WER BIN ICH?

Meine Autobiografie, die ich Anfang des 20. Jahrhunderts für eine kleine Monografie über mich und mein Werk verfasste, endet mit den Worten: „Vorläufig trübe Aussichten“. Dabei war ich zu dieser Zeit gerade mit dem Leben davongekommen, hatte geheiratet und konnte meine Arbeit endlich wieder aufnehmen. Ich war voller Schaffensfreude, hatte jedoch Fernweh nach Afrika oder Südamerika, um dort die Sonne zu malen. Die Chancen, dies in absehbarer Zeit verwirklichen zu können, waren jedoch bei Lichte betrachtet – trübe. Und um es vorweg zu nehmen: Ich war nie dort. Nicht in Afrika, nicht in Südamerika. Meine Idee, die Sonne nicht nur indirekt, sondern als eigenständiges Objekt zu malen, kam mir während eines halbjährigen Aufenthaltes in München. Der blaue Sonnenhimmel und das glühende Orange auf den Kornfeldern lie-

ßen „mein Auge erwachen“, wie ich mich damals etwas pathetisch ausdrückte. Ich war gerade einmal 20 Jahre alt.

Enttäuscht und verärgert über den akademischen Betrieb hatte ich mich von Berlin für ein paar Monate nach München zurückgezogen. Gut, ich verpasste dadurch die deutsche Uraufführung der *Sprudelfee* in Berlin, aber wahrscheinlich wäre ich ohnehin nicht ins Theater gegangen, denn ich habe es immer vorgezogen, in der Natur zu sein, als mich in geschlossenen Räumen aufzuhalten. Dies spiegelt sich auch in meinen farbgewaltigen Bildern mit den Sonnenuntergängen, Vulkanen und anderen Naturgewalten wider. Im Anschluss an die eher kontemplative als arbeitsame Zeit in München musste ich meinen Militärdienst ableisten, danach aber begann endlich das, was man gemeinhin als Karriere bezeichnet. Ich beteiligte mich an Ausstellungen, die von den jungen, wilden Künstlern dominiert wurden, verkaufte die ersten Bilder und

wurde ein anerkannter Künstler. Meine Bilder wurden zeitweise sogar höher gehandelt als die meiner Kollegen. Diese sind heute weltberühmt, ihre Werke unbezahlbar, während meinen Namen kaum noch jemand kennt – dabei habe ich sie alle überlebt.

Der große Einschnitt in meinem Leben, um nicht zu sagen, das Ende meiner hoffnungsvollen Karriere, fand statt, als meine Bilder als „entartet“ bezeichnet wurden, und meine verbliebenen Werke wenige Jahre später bei einem Bombenangriff in meinem Atelier zerstört wurden. In den Kriegswirren ging alles verloren. Alles? Vielleicht hat das eine oder andere Werk in einer Schwabinger Wohnung überlebt, wer weiß.

In den folgenden Jahren unternahm ich Studienreisen, arbeitete weiter als Künstler, wirkte jedoch eher im Stillen. Ob ich Jahre nach meinem Tod endlich die Anerkennung für mein Werk finde, die ich eigentlich verdiente? Wie gesagt: vorläufig trübe Aussichten. Wer bin ich?

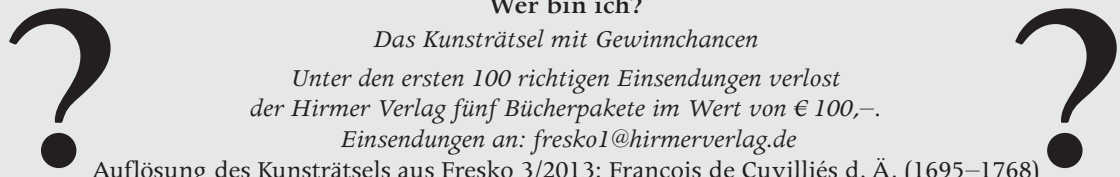
Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen

Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.

Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de

Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 3/2013: François de Cuvillies d. Ä. (1695–1768)



FANTASTISCHE FALAFEL

Wer frische, authentische libanesische Küche genießen will, ist hier genau richtig. Wer bis spät in die Nacht an weißgedeckten Tischen deftigen Speisen mit abschließendem Schnaps zu Leibe rücken möchte, sollte ein anderes Restaurant wählen, denn im „beirut beirut“ steht weder Alkohol auf der Karte noch ist es im eigentlichen Sinne ein Restaurant.

Seit gut einem Jahr gibt es das beirut beirut in Untersending, München. Und seit dieser Zeit mausert sich das Lokal mit seinen fantastischen und immer frisch zubereiteten orientalischen Spezialitäten zu einem Lieblingsort der Gourmets. Man könnte meinen, hier seien die Falafel (frittierte Bällchen aus pürierten Kichererbsen oder Bohnen mit frischen Kräutern) erfunden worden. In Wahrheit liegt die Wiege dieser traditionellen, jahr-

hundertealten arabischen Köstlichkeit in Ägypten, Palästina oder im Libanon, die Historiker sind sich darüber nicht recht einig.

Im beirut beirut wird der Falafel-Teig jeden Tag frisch zubereitet, nichts kommt aus der Tiefkühltruhe. Die Falafel werden ebenso wie Hummus (Kirchererbsenpaste) oder Baba Ghanoush (Auberginenpaste) mit Gurken, Tomaten und Fladenbrot als Sandwich oder als Teil der überwiegend vegetarischen „Tellergerichte“ angeboten. Zudem stehen immer ein wechselndes Tagesgericht mit Fleisch auf der Karte sowie eine Salatauswahl. Als Getränk empfiehlt sich dazu Laban, ein salziger Joghurt-Drink, der den Gaumen erfrischt und nach scharfem Genuss auch besänftigen darf. Die Atmosphäre im beirut beirut ist einfach wunderbar: die bunt geflieste Theke, die farnefrohen Speisen und pe-

tersiliengrünen Wände strahlen mit den stets gut gelaunten jungen Leuten, die sich mit unkomplizierter Freundlichkeit und Umsicht um das Wohl der Gäste kümmern, geradezu um die Wette.

Alle Gerichte im beirut beirut werden unter 10 Euro angeboten, Schüler, die sich hier in ihrer Mittagspause zahlreich einfinden, bekommen einen Vorzugspreis. So etwas gibt es eigentlich nur noch auf dem Dorf – und in der Valleystraße.

beirut beirut
Valleystraße 28
81371 München
www.beirutbeirut.de

Geöffnet: Mo–Fr 11.30 – 20 Uhr,
Sa 11.30 – 18.30 Uhr,
So geschlossen

CLAIR-OBSCUR

DIE REVOLUTION DER HOLZSCHNITTE



Giuseppe Nicola Vicentino (Rossigliani), *Christus heilt die Aussätzigen*, Sammlung Georg Baselitz

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde im süddeutschen Raum ein revolutionäres Druckverfahren entwickelt, das sich rasch in Italien und den Niederlanden verbreitete und die bedeutendsten Künstler zu Meisterleistungen anregte. Über 400 Holzschnitte der so genannten Clair-obscur-Technik werden aktuell in der Albertina präsentiert. Die Hälfte der Exponate stammt aus der Privatsammlung von Georg Baselitz, dem parallel eine Einzelausstellung gewidmet ist.

Lucas Cranach, Hans Burgkmair, Albrecht Dürer, Hans Baldung Grien oder Hans Wechtlin – alles, was Rang und Namen hatte, lieferte seinen Beitrag zu der innovativen Holzdrucktechnik. Die Nachfrage vom Hofe Kaiser Maximilians war so groß, dass es zwischenzeitlich zu Lieferschwierigkeiten kam und Formschnneider aus entfernten Kunstzentren um Zuarbeit gebeten wurden. Denn nur die versiertesten Handwerker beherrschten die ausgefeilte Technik, einen Clair-obscur-Holzschnitt herzustellen, schließlich mussten für ein Motiv mehrere Druckstöcke angefertigt und in einer festgelegten Reihen-

folge übereinander auf Papier gedruckt werden.

Die Kunst lag darin, bei den ersten Druckplatten die Lichthöhen auszusparen und die Flächen anschließend mit verschiedenen Dunkelabstufungen zu überlagern. So wurde ein „clair-obscur“ – also feine Nuancen von Licht und Schatten – erzielt und im Bild eine maximale Tiefe und Körperlichkeit erzeugt. Mit dem letzten Druck, der schwarz eingefärbten Strich- bzw. Linienzeichnung, erhielt der Holzschnitt seine charakteristische Kontur und unvergleichliche Modellierung.

In der Entwicklung der modernen Technik spielte der Humanist und Antiquar Konrad Peutinger eine entscheidende Rolle. Dem Repräsentationswillen Kaiser Maximilians verpflichtet, vergab er ab 1508 gezielt Aufträge an dem Hofe verbundene Künstler, die er zu Höchstleistungen anspornte. Unverkennbar spiegeln die entstandenen Werke höfischen Glanz und im Formenreichtum die gesamte Klaviatur der Renaissance: christliche und mythologische Sujets und Porträts mit antikischen Aufschriften und renaissancehafter Rahmenarchitektur. An den

deutschen Kollegen orientierten sich italienische Künstler wie Ugo da Carpi, Antonio da Trento und Niccolò Vicentino oder Domenico Beccafumi. Ihr kreativer Umgang, sei es auf schwarze Linienplatten zu verzichten, mit unregelmäßig geschnittenen Farbfeldern zu komponieren oder große Formate einzusetzen, lieferte neue Impulse. Einen repräsentativen Querschnitt durch die Geschichte des Clair-obscur-Holzschnittes gibt die Albertina in der aktuellen Ausstellung. Anhand bedeutender, außergewöhnlicher und einmaliger Drucke erläutert sie die Entstehung und künstlerische Entwicklung eines raffinierten Druckverfahrens, das die Künstler des 16. Jahrhunderts in Atem hielt.

In Farbe!
Clair-obscur-Holzschnitte der Renaissance
Meisterwerke aus der Sammlung Georg Baselitz und der Albertina in Wien
Bis 16. Februar 2014

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

JUBILÄUMSPROGRAMM
65
JAHRE
HIRMER VERLAG

EINZIGARTIG!

Die Wandmalerei in Italien

Jubiläumsangebot:
Jeder Prachtband jetzt nur € 79,-

Wandmalerei der Frührenaissance in Italien 1470-1510
Bisher € 132,-

Wandmalerei der Frührenaissance in Italien 1400-1470
Bisher € 132,-

Wandmalerei der Frührenaissance in Italien 1280-1400
Bisher € 132,-

Wandmalerei in Italien Hochrenaissance und Manierismus 1510-1600
Bisher € 132,-

Wandmalerei in Italien Barock und Aufklärung 1600-1800
Bisher € 138,-

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag: www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 21 21

Bis 26.1.2014

Eiskalte Emotionen

Werke aus der Sammlung Frank Brabant

MUSEEN DER STADT ASCHAFFENBURG
KUNSTHALLE JESUITENKIRCHE
Pfaffengasse 26 | D-63739 Aschaffenburg | Tel. +49(0)6021 21 86 98 | www.museen-aschaffenburg.de

1913
Bilder vor der Apokalypse
13.10.13
19.01.14

FRANZ MARC MUSEUM
KUNST
20. JH
Kochel am See
T 08851-92488-0
www.franz-marc-museum.de

Hans Kotter
Mehr Licht

18.12.2013 – 26.1.2014

Freising, Am Scharhof 1
www.scharhofkuenstlerhaus.de

scharhof
europäisches
künstlerhaus
oberbayern

bezirk oberbayern

INSELGÖTTER

SCHÄTZE AUS MIKRONESIEN

Forschern und Sammlern außer-europäischer Kunst ist das kleine Atoll Nukuoro im Süd-Pazifik schon lange ein Begriff. Von hier stammen die einmaligen Holzskulpturen in Menschengestalt, die weltweit zu den bekanntesten, wichtigsten und seltensten Objekten ozeanischer Kunst gehören. Künstler wie Picasso und Matisse ließen sich von Skulpturen dieser Art in ihren eigenen Arbeiten anregen.

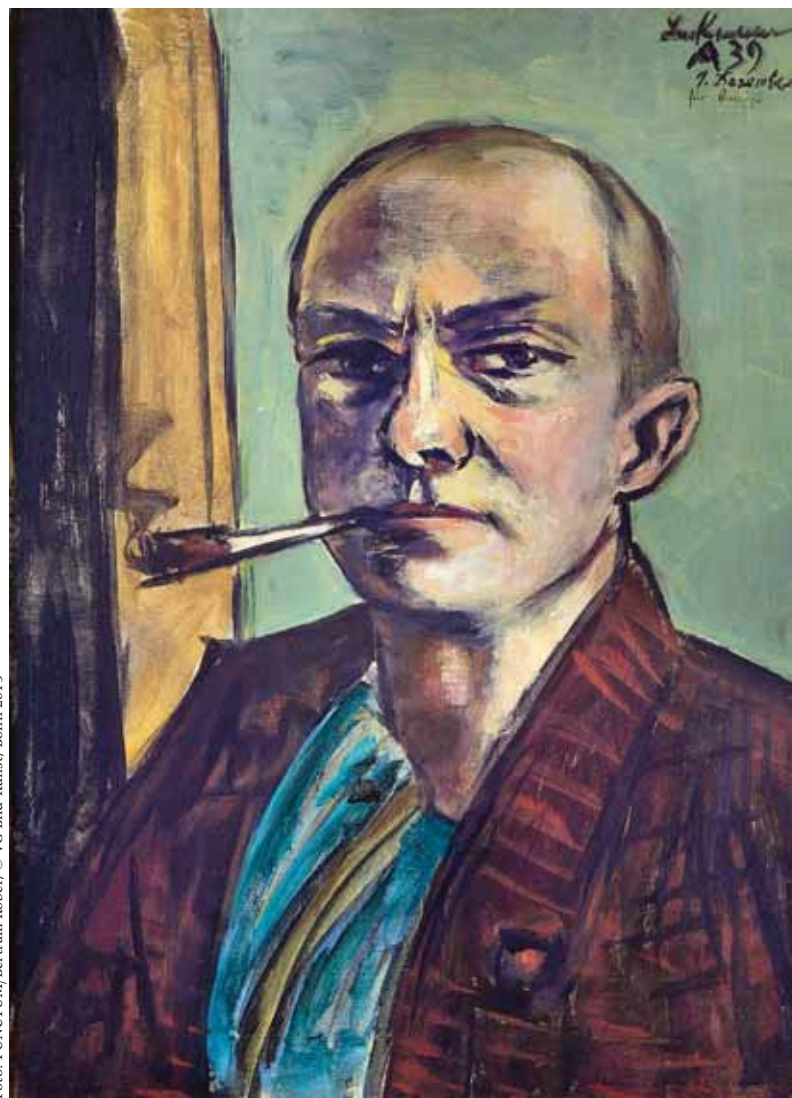
Die Holzskulpturen, die meist weniger als einen halben Meter groß sind und aufgrund ihrer minimalistischen Abstraktion und Klarheit faszinieren, verkörpern Götter oder göttliche Ahnen und fanden ihren Einsatz bei religiösen Festen. Die Insulaner, die sie in Kulthäusern aufstellten und zeitweise bekleideten sowie mit Blüten schmückten, bezeichneten sie als „tino aitu“ („tino“ bedeutet Körper, „aitu“ steht für Gott oder Geist) oder auch als „dinonga eidu“. Eine zentrale Figur der Verehrung ist der Schutzgott Wawe, der den Mythen zufolge vor etwa 600 Jahren eine Gruppe von 24 Insulanern aus ihrer Heimat im Samoa-Archipel auf die unbewohnte Insel Nukuoro führte, um diese zu besiedeln.

Relativ spät, im Jahr 1806, wurde das Nukuoro-Atoll von den Europäern entdeckt und erst 1830 von ihnen betreten. Gegen 1870 ließen sich die ersten europäischen Händler auf der Hauptinsel nieder und kamen erstmals in Kontakt mit den heiligen Holzfiguren.

Komplettes Ahnenverzeichnis

Der Band *Nukuoro* stellt 16 erlesene Holzskulpturen aus dem 19. Jahrhundert vor, die anlässlich einer Tagung in der Sammlung Beyeler in Basel zusammengeführt wurden. Verteilt über Museen und Sammlungen auf der ganzen Welt, sind diese Objekte nur äußerst selten gemeinsam zu sehen. Der Katalog mit weitreichenden Informationen über diese außergewöhnliche Kunstform fungiert auch als Werkverzeichnis, in dem alle bekannten 36 Holzfiguren aus Nukuoro erstmals dokumentiert sind. **CV**

Nukuoro
Sculptures from Micronesia
Hrsg. von Christian Kaufmann
und Oliver Wick
Hirmer Verlag € 49,90



Max Beckmann, *Selbstbildnis auf Grün mit grünem Hemd*, 1938/39

Obwohl sie Zeitgenossen waren, phasenweise in den selben Städten lebten, sogar die gleichen Modelle malten und beide von den Katastrophen des 20. Jahrhunderts geprägt wurden, sollen sie sich nie begegnet sein. Max Beckmann und Otto Dix, die beiden großen Vertreter der Neuen Sachlichkeit, des „magischen Realismus“, treffen nun in der Ausstellung *Mythos Welt* aufeinander. Zum ersten Mal stehen sich ihre Werke in dieser Ausschließlichkeit gegenüber.

Es hat etwas von der knisternden Spannung, die entsteht, wenn zwei Platzhirsche die Lichtung betreten. Lässt einer dem anderen den Vortritt, kommt es zum Schulterschuss oder konkurrieren sie miteinander?

Es ist nicht hoch genug zu loben, dass die Ausstellungsmacher in der Mannheimer Kunsthalle Max Beckmann und Otto Dix, die beiden herausragenden figurativen Maler der Weimarer Republik, gemeinsam in ihrem Museum präsentieren. Zwei Künstler, deren Werke Analogien aber auch Diskrepanzen aufweisen, treten in einen interessanten, mitreißenden

DER MAGISCHE MOMENT

WENN DIE WELT ZUM MYTHOS WIRD



Otto Dix, *Selbstbildnis mit Staffelei*, 1926

Dialog über Realität und künstlerische Idee.

Während Max Beckmann (1884–1950) in gutbürgerliche Verhältnisse geboren wurde, stammte Otto Dix (1891–1969) aus einer Arbeiterfamilie. Beckmann absolvierte eine akademische Ausbildung,

Dialog über Realität und künstlerische Idee. Während Max Beckmann (1884–1950) in gutbürgerliche Verhältnisse geboren wurde, stammte Otto Dix (1891–1969) aus einer Arbeiterfamilie. Beckmann absolvierte eine akademische Ausbildung,

bevor seine Karriere einen kometenhaften Aufstieg in Berlin nahm. Dix führte sein Weg nach einer Lehre als Dekorationsmaler an die Königliche Kunstgewerbeschule in Dresden. Beide nahmen am Ersten Weltkrieg teil, beide begriffen den Krieg und seine Schrecken als „Stimulanz für ihr Schaffen“, wie es im Ausstellungskatalog heißt. Für ihre Zeitgenossen waren sie eine künstlerische Alternative zur Abstraktion wie auch zum Expressionismus und wurden als Propheten der deutschen Moderne ange-

sehen. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 unterbrach sowohl das künstlerische Schaffen von Max Beckmann, der nach Amsterdam emigrierte, als auch von Otto Dix, der sich ins „innere Exil“ an den Bodensee zurückzog. In dem Jugendstilgebäude der Mannheimer Kunsthalle, in der 1925 der Begriff der Neuen Sachlichkeit in einer Ausstellung geprägt wurde, wird nun nach jahrelanger Generalsanierung die Neueröffnung mit der Gegenüberstellung der Werke von Beckmann und Dix gefeiert.

und Privatsammlungen präsentiert. Ein Wiedersehen mit den Werken gibt es im nächsten Jahr in der Münchner Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, wo die Ausstellung vom 11. April bis 10. August gastieren wird. **um**

Dix/Beckmann
Mythos Welt
Kunsthalle Mannheim
Bis 23. März 2014

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

Lässig und skeptisch

Der Ausstellungsrundgang beginnt mit einem „Prolog im Atelier“. Während das Selbstbildnis von Max Beckmann den Besucher in lässiger Jacke und mit Pfeife im Mundwinkel willkommen heißt, mustert Otto Dix im korrekten Anzug mit Fliege den Betrachter eher skeptisch bis grimmig. In weiteren 14 Themenräumen werden 265 Gemälde und Grafiken, darunter hochkarätige Schlüsselwerke aus Leihgaben internationaler Museen

Impressum

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage im *Münchner Merkur*.
Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck
Autoren: Christina Acidini, Annette v. Altenbockum, Anne Funck, Cornelia Gockel, Kurt Haderer, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer
Gestaltung: Tutte Druckerei & Verlagsservice GmbH, Salzweg
Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverg.de
Nächste Ausgabe: 8. März 2014

Bildnachweis von Seite 1
02: Gouache eines anonymen Malers mit Darstellung des Vesuv-Ausbruchs von 1850.
07: Albrecht Dürer, *Rhinoceros*, Albertina, Wien



Tino aitu-Skulptur, benannt: *Ko Kawe*, 1877 von J. S. Kubary gesammelt

ART
MAPP

ALL YOU NEED IS ARTMAPP



GRATIS
IM
APP STORE

ARTMAPP.NET



Foto: Doris Bank, Ensemble in Gold, Porzellan



WEIHNACHTSAUSSTELLUNG

mit ausgewählten Geschenkideen von Mitgliedern des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins.

29. November 2013 bis 11. Januar 2014



BAYERISCHER KUNSTGEWERBE-VEREIN E.V.
Pacellistr. 6-8, D-80333 München, T 0 89-29 01 47-0, F 0 89-29 62 77,
info@kunsthandwerk-bkv.de, www.kunsthandwerk-bkv.de,
Öffnungszeiten: Mo bis Sa 10:00 bis 18:00 Uhr